

# Am Anfang war die Kreisform

Ein Satz genügt der Autorin Caroline Günther für ihren experimentellen Debütroman „EinSatz“

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jörg Uwe Meller

**Eggenstein-Leopoldshafen/Freiburg.** „Wann macht dieser Mensch endlich einen Punkt?“, stöhnte 1986 ein Literaturkritiker anlässlich Friedrich Dürrenmatts Novelle „Der Auftrag“, die nur 24 Sätze enthält. 23 zu viel: Der aus Eggenstein stammenden Autorin Caroline Günther reicht in ihrem Debütroman „EinSatz“ ein Satz für die nur durch Kommas strukturierten 176 Seiten, an deren letzter der Leser nahtlos wieder an der ersten anknüpfen kann.

„...weil es keinen Rand gibt, keine Grenze, keinen Anfang und kein Ende, und er in jeder Hand, in jedem Auge, an jedem Leseort eine andere Gestalt annimmt, andere Treffer landet, andere Türen öffnet, andere Empfindungen auslöst, weshalb ich dich geradezu bitte, dir dieses Buch anzueignen, daran mitzuschreiben, dir deine Möglichkeiten, deine Handlungsmacht, deine Gestalt-

## Bilderflut in atemloser Syntax

tungsmacht bewusst zu machen und sie an- und wahrzunehmen ...“.

Die atemlose Syntax entfaltet vom – wo auch immer gewählten – Start weg eine beträchtliche Sogwirkung. Das Werk ist ein einziger Aufschrei, eine Abrechnung mit den Normalos, eine offene Wunde, faszinierend wie ein Verkehrsunfall: Zornig, hin und wieder auch sehnsüchtig, aber immer preisgegeben mit bloßliegenden Nervenenden, spießt Caroline Günther, gleichermaßen verletzend wie verletzlich, eine mitunter schier halluzinatorische, gerne auch derbe Bilderflut aus, die Innenleben hemmungs- und schonungslos nach außen stülpt, Gekotze inklusive.

„Meine Eltern“, gibt die 31-Jährige zu, „haben zwei Tage gebraucht, um zu sagen, dass sie stolz auf mich sind. Mittlerweile können sie damit ganz gut umgehen.“ Trotz autobiografischer Züge müsse man unterscheiden zwischen der Autorin und dem literarischen Konstrukt, das sich in Ich-Form darstelle.

Was geht vor in der hartnäckig nicht lächelnden Bedienung im links-alterna-

tiven Selbstbedienungscfé im Siebzigerjahre-Look ohne elektronische Kasse? Die Abgründe, die sich hinter dem Tresen auftun, würden auch Stoff für einen Patricia-Highsmith-Roman abgegeben haben, aber an noch einem Regionalkrimi als literarischem Debüt war Caroline Günther nicht interessiert. Am Anfang war die Form: ein Kreis. „Autobiografien haben üblicherweise einen Anfang und ein Ende, dazwischen eine Lebensgeschichte, die endet mit einem Ich, das sich gefunden hat“, sagt Caroline Günther. „Ich stelle das infrage. Der Mensch bleibt oft in Strukturen gefangen, aus denen er gar nicht mehr herauskommt, und dreht sich im Kreise.“ Vom ersten Wort bis zur Veröffentlichung verging ziemlich genau ein Jahr. Und wer geglaubt hat, die Worte müssten ihr

nur so aus der Feder geflossen sein, wird eines Besseren belehrt: Zum Teil, sagt sie, „habe ich während des Schreibens überlegt, welche Aspekte ich noch einbringen will, zum Teil habe ich um jedes Wort gekämpft.“

Studiert hat die heute in Freiburg lebende Autorin Literaturwissenschaft, Linguistik und Gender Studies (meist als „Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung“ eingedeutscht), ein Fach, in dem sie bereits mehrere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht hat: „Viel über Intersexualität und ‚queer‘. Es geht aber auch um Ungleichheitsstrukturen. Es ist ein sehr breites Spektrum.“

So übernimmt Caroline Günther in ihrem Roman gelegentlich den männlichen Blickwinkel (auf die Frau), betreibt auf ihrer Website Biografie als Spiel – li-

terarische, poststrukturalistische, geklaute und Internet-Biografie – und erfindet sich immer wieder neu: „Jetzt, im Alter von 24 Jahren, hat sie ausgesorgt, die vier Kinder sind aus dem Haus, der Mann unter der Erde und sie kann sich endlich ganz ihrem Hobby widmen: dem Schreiben experimenteller Literatur.“

„Ich habe das Gefühl, dass ich mit dem Kreis immer noch nicht fertig bin“, sagt die Autorin. „Themen, die mich nach wie vor beschäftigen, sind Identitätsfindung und Grenzüberschreitung.“

## Das Buch

Caroline Günther: „EinSatz“, erschienen im Open House Verlag Leipzig, ISBN 978-3-944122-01-4, 176 Seiten, 19,90 Euro.

Internet: www.carolineguenther.de



IDENTITÄTSFINDUNG UND GRENZÜBERSCHREITUNG sind Themen, mit denen sich die aus Eggenstein stammende Caroline Günther auch weiterhin auseinandersetzen will. Foto: Herb

# Schuldenfreiheit im Kernhaushalt bleibt weiter das Ziel

Eggenstein-Leopoldshafener Etat wächst auf 43 Millionen Euro an / Zehn Millionen sind für Investitionen geplant

Eggenstein-Leopoldshafen Etat-Zahlen		
Haushalt	2013	2012
Gesamthaushalt	42,7 Mio. €	35,1 Mio. €
Vermögenshaushalt	9,7 Mio. €	6,8 Mio. €
Verwaltungshaushalt	33,1 Mio. €	28,3 Mio. €
Zuführungsrate	2,3 Mio. €	2,0 Mio. €
Hebesätze		
Grundsteuer A	300 v.H.	300 v.H.
Grundsteuer B	300 v.H.	300 v.H.
Gewerbesteuer	330 v.H.	330 v.H.
Einnahmen		
Grundsteuer	1,6 Mio. €	1,6 Mio. €
Gewerbesteuer	2,9 Mio. €	2,9 Mio. €
Einkommensteueranteil	8,0 Mio. €	7,3 Mio. €
Schlüsselzuweisungen	6,2 Mio. €	5,0 Mio. €
Ausgaben		
Gewerbesteuerumlage	0,6 Mio. €	0,6 Mio. €
Finanzausgleichsumlage	3,4 Mio. €	3,3 Mio. €
Kreisumlage	4,3 Mio. €	4,1 Mio. €

Von unserem Redaktionsmitglied  
Dietrich Hendel

**Eggenstein-Leopoldshafen.** Der Haushalt 2013 werde der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen die kommunalpolitische Handlungsfähigkeit für eine gute Gemeindeentwicklung erhalten. Er bilde eine tragfähige Grundlage für die nächsten Jahre. Dies stellte Bürgermeister Bernd Stober heraus, als der Gemeinderat am Dienstagabend den Haushalt verabschiedete – dieses Mal nicht einstimmig, wiewohl mit großer Mehrheit. Die beiden Grünen-Ratsmitglieder enthielten sich der Stimme.

Dauerhaft ohne Schulden im Kernhaushalt will die Kommune bleiben, gab der Bürgermeister als Ziel aus. Zu den weiteren Zielen zählt er, Gebühren unter dem Landesdurchschnitt zu halten, einen jährlichen Überschuss im Verwaltungshaushalt zu erwirtschaften, der wenigstens die Abschreibungen deckt, bei Investitionen Vermögenswerte zu erhalten und die Rücklagen zu stärken. Diese strategischen Ziele seien anspruchsvoll, sollen aber 2013 operativ nahezu vollständig umgesetzt werden.

Die Gemeinde hat viel vor: Das Gesamthaushaltsvolumen wächst gegenüber dem Vorjahr um über sieben Mil-

lionen Euro, die Investitionsvorhaben nehmen um gut 40 Prozent oder fast drei Millionen zu (siehe Tabelle links). Wie in den zurückliegenden Jahren bleibt die Kommune im Kernhaushalt schuldenfrei, die Vorhaben werden aus eigener Kraft gemeistert. Der Vermögenshaushalt wird vor allem mit einer Zuführung von 2,3 Millionen und einer Rücklagenentnahme von 5,6 Millionen Euro sowie verschiedenen weiteren Einnahmen

## Die Gemeinde kann weiter aus ihrer Rücklage schöpfen

von zusammen 1,8 Millionen Euro finanziert. Größtes Projekt ist die Fortsetzung der Sanierung und Umgestaltung in der Hauptstraße in Eggenstein einschließlich der nötigen Erneuerung von Wasserleitung und Kanälen. Großprojekte sind die Regenentlastung am Ankerberg, die Erweiterung des Gewerbegebiets und die weitere schrittweise Sanierung von Straßen und Gehwegen. Und: „Wir hoffen, dass die Erneuerung der Bellebrücke bis zum 1. Mai fertig ist“, sagte der Bürgermeister.

Weiter will die Kommune den Ausbau des katholischen Kindergartens in Leo-

poldshafen mit 600 000 Euro bezuschussen, um dort ausreichend Krippenplätze zu schaffen. Die Sanierung der Lindenschule und des Kindergartens „Märchenwald“ in Eggenstein sollen abgeschlossen werden. Zudem werde der Parkplatz beim Friedhof in Leopoldshafen erneuert und ein Teil der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik umgestellt.

Eine ganz wichtige Aufgabe sieht Bürgermeister Stober darin, die Kinderbetreuung weiter auszubauen, um den ab September geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren zu erfüllen. Noch sei es schwierig, den tatsächlichen Bedarf abzuschätzen. Obwohl die höheren Landeszuschüsse für die Kleinkindbetreuung den Ausbau der Leistungen erleichterten, bleibe die Aufgabe für die Kommune anspruchsvoll.

Eggenstein-Leopoldshafen will die kommunalen Dienstleistungen ebenso bürgerfreundlich wie wirtschaftlich erbringen. Daher seien innerhalb der Verwaltung organisatorische Veränderungen vorgesehen, die teilweise schon dieses Jahr vorgenommen wurden. Wichtige Aufgabe sei es, den Bürgerservice für Leopoldshafen neu zu organisieren, wenn das Grundbuchamt im Juni nach Maulbronn verlegt wird.

## Auf einen Blick

### Arbeit in der Arktis

**Pfintzal-Söllingen.** Eine Schulstunde der besonderen Art erlebten die Zweitklässler der Grundschule mit dem Biologen Benoit Sittler, der auf der Insel Grönland Forschungsarbeit leistet. (Seite 26)

### Wieder Optimismus

**Dettenheim.** Einen erneut verbesserten Haushalt verabschiedete jetzt der Gemeinderat von Dettenheim. Die Investitionen werden von der Rußheimer Pfingstalle dominiert. (Seite 27)

### Verkäufermarkt

**Kreis Karlsruhe.** Die Flucht in Immobilien beschert Verkäufern gute Preise. Das lässt sich auch dem Bericht des interkommunalen Gutachterausschusses im Landkreis vorgestellt hat. (Aus der Region)

### KSC: Mietrückstand

**Karlsruhe.** Der KSC ist offenbar über Monate mit der Miete im Rückstand gewesen. BNN-Informationen zufolge wurde erst am 7. Dezember auf „Erinnerung“ durch die Stadt ein Teil bezahlt. (Karlsruhe)

## Leitungen werden verlegt

**Graben-Neudorf (BNN).** Vor Beginn eines Bauvorhabens auf einem Grundstück im Baugebiet „Mitte-Zentrum/Bahnhofsring“ in Graben-Neudorf muss eine Abwasser- und Frischwasserleitung aus dem Baufeld heraus verlegt werden.

Der Gemeinderat Graben-Neudorf beschloss in seiner jüngsten Sitzung, die Versorgungsleitungen für rund 220 000 Euro unter einen im Bebauungsplan vorgesehenen, aber noch nicht errichteten Fußweg zu verlegen. Dadurch – so die Information im Rat – wird die künftige Entwicklung des Baugebiets „Mitte-Zentrum/Bahnhofsring“ nicht beeinträchtigt.



## Kein Stress am Herd Dank Mama

„Mein Weihnachten ist normalerweise völlig stressfrei Dank Mama“, sagt Nadine Merz aus Rußheim augenzwinkernd. Im Klartext bedeutet es, dass die 26-Jährige am Heiligen Abend mit Kind, Mann und Kegel bei Müttern ist und deshalb natürlich den Stress am heimischen Herd und Wohnzimmer nicht hat.

Nicht ihr Ding ist der Einkaufstrubel in den Städten. „Da ich immer auf den letzten Drücker gehe, ist das natürlich etwas hektisch“, erzählt die Erzieherin. Früher einkaufen wäre die Lösung, doch da ist die junge Mutter nicht die Erste mit diesem guten Vorsatz. nane



DEN EINKAUFSTRUBEL mag Nadine Merz gar nicht. Foto: nane

# Schwierige Entwicklung

Weitere Gelder für „Heilbrunn-Engelfeld“ eingestellt

sogar Denkmalreste aus der römischen Siedlungszeit vermutet werden, zudem soll sich dort die unter Naturschutz stehende Zauneidechse tummeln.

Das wiederum rief und ruft das Denkmalamt und die Naturschutzbehörden auf den Plan. Damit nicht genug. Die L.I.-Planungsgruppe, vertraglich der so genannte Maßnahmenträger für Pfintzal, befindet sich, so der Ortsbaumeister weiter, im Insolvenzverfahren.

Zuversichtlich zeigte sich Günter Knobloch darüber, dass die „Turbulenzen in der L.I.-Geschäftsleitung“ kaum Auswirkungen auf die Umsetzung der

planerischen Vorgaben für das Gebiet haben sollten.

Mit dem Plangebiet „Heilbrunn-Engelfeld“ bohrt die Gemeinde richtig dicke Bretter. Gut 270 Familien könnten dort „irgendwann“ ein neues Zuhause finden. Bis zur Klärung aller artenschutz-, naturschutz- und denkmalrechtlicher Fragen wird jedoch noch viel Wasser die Pfintz hinunterfließen.

Wenn alles wirklich gut läuft, rechnet Knobloch mit einem Satzungsbeschluss für den Sommer 2014. Klärungsbedarf gibt es bis dahin außerdem noch beim Thema Lärmschutz.

Das Plangebiet liegt in unmittelbarer Nähe zur Bahnstrecke. Außer Frage steht es für den Ortsbaumeister, dass ein Lärmschutzwand und eine daraufgesetzte Lärmschutzwand erforderlich seien. Näheres dazu soll ein Lärmschutzgutachten klären.

Keinen Diskussionsbedarf über die ihrer Ansicht nach wichtige Bedeutung des Gebietes gab es in der SPD- und CDU-Fraktion. Pfintzal habe, auch bedingt durch die Nähe zu Karlsruhe, Entwicklungspotenzial, befand Reiner Kunzmann (SPD). „Wir brauchen dringend dieses Baugebiet“, meinte ebenso Achim Kirchenbauer (CDU).

Gegen weitere Planungen – „jetzt können wir noch aussteigen“ – sprach sich Klaus-Helmar Rahn (ULiP) aus. Und Artur Herb (Grüne) hofft, dass auf dem besagten Gebiet erst gar nichts mehr passiere. Klaus Müller

**Pfintzal.** Die Planungen für das Neubaugebiet „Heilbrunn-Engelfeld“ in Pfintzal-Söllingen gehen weiter. In den Haushalt 2013 sollen weitere 300 000 Euro Planentwicklungsgelder eingestellt werden. Darauf verständigten sich mehrheitlich die Gemeinderäte bei ihrer Sitzung am Dienstagabend. Einschließlich der bereits 2012 gebrauchten Mittel würden sich dann laut Auskunft von Pfintzals Ortsbaumeister Günter Knobloch die Verfahrens- und Untersuchungskosten für das Baugebiet auf insgesamt 480 000 Euro belaufen.

Die Entwicklung des rund 5,6 Hektar großen Areals gestaltet sich nicht unbedingt einfach. Über den aktuellen Stand der Dinge informierte nun Knobloch den Gemeinderat. Nicht nur, dass auf dem Gelände bisher 22 Merowinger-Gräber gefunden wurden und